

Artikel in einer sehr reichen Sammlung über die Levante aufmerksam, die unter der Aufschrift: *Memoirs relating to European and Asiatic Turkey*, durch H. Walpole im Jahr 1817 in einem starken Quartband in London erschienen ist. Die Ansicht von Athen und Attiken, die dort ein britischer Reisender Hagarth mitgetheilt hat, verbreiten über viele der streitigsten Punkte ein helles Licht. Es war also eine sehr wohlberechnete Spekulation, daß der bekannte Maler und eigentliche Erfinder des Panoramas, Barker, in Verbindung mit einem Hrn. Burford, ein in Athen selbst mit größter Genauigkeit aufgenommenes Panorama in London aufstellte, welches seit sechs Monaten mit großem Beifall und mit der lautesten Anerkennung der zahlreichen Reisenden, die durch Selbstanschauung urtheilen können, dort gesehen wurde. Die Zeichnung dieses Panorama ist von dem Platze aus genommen, den die Engländer gewöhnlich den Hügel des Museum (Museum-Hill) nennen. Zunächst zeigt sich die Burg mit allen ihren weltberühmten Alterthümern, dem Parthenon und den übrigen Trümmern, mit dem Denkmal des Thrasyllos oder Philopappus. In weiterer Ferne erblickt man die gewaltigen Säulentrümmer des Tempels des Jupiter Olympius und alle übrigen Ueberreste versunkener Größe und Herrlichkeit. Die Landschaft ist mit kriegerischen Albanern, mit griechischen Frauen, die den Komika tanzen, mit Ziegenheerden u. s. w. mannigfach belebt. Das einzige, was die Kenner an diesem Bilde vermissen und was ihm etwas von dem Zauber nimmt, womit andre Panoramen bis zur höchsten Täuschung fesseln, ist die Unbestimmtheit der Tageszeit, da eine Abendbeleuchtung in diesem Himmelsstrich und in dieser Kunst von außerordentlicher Wirkung gewesen seyn würde. Aber auch so bleibt es eines der interessantesten Gemälde, theils durch seinen höchst beträchtlichen Umfang, wodurch alles nach einem gar nicht kleinlichen Maßstabe erscheint, theils durch die Sicherheit des Colo-

1818. 301 S. in 4. mit 4 großen Kupfertafeln.), wie nach allem, was etwa der strenge Anhänger Vitruvius gegen manche architectonische Behauptung, der Tiefengeweihte in die Dramaturgie der Tragiker und des Aristophanes gegen einzelne Darstellungen noch zu erinnern finden möchte, doch gewiß zu den reich begabtesten und erklecklichsten Erscheinungen der letzten Reise gehört, woraus viel zu lernen ist.

rits und die Richtigkeit der Perspective. Und dieses Rundgemälde hat die Universität Oxford so eben für 1000 Pfd. Sterling gekauft, damit es dort, allen Studirenden in einer der öffentlichen Bibliotheken stets zugänglich, ein Quell der lebendigsten Unterhaltung werde!!

Böttiger.

An die Leichtsinrige.

Nein, Du kannst mich nicht verstehen,
Kannst den tiefen Schmerz nicht sehen,
Der mich fast zu Boden preßt.
Deine Locken weht der West,
Deinen Sinn ein andrer Wind,
Und Du tändelst, wie ein Kind,
Lustumgeben, Du verlernst
Ganz der Liebe heil'gen Ernst,
Trinkst die Lust mit gier'gen Zügen,
Fliehst ein zarteres Vergnügen.
Laufe hin und lach' und flieh!
Niemand wird Dir's deutlich werden,
Was der Himmel ist auf Erden:
Weine nicht und liebe nie!

H o l t e i.

C h a r a d e.

Ich kenne einen Quell, der ist
Der Mutterliebe heilig,
Und alles was geboren ist,
Das schöpft aus ihm so eilig.
Was nun aus diesem Quell Dir rann,
Das zeigt die erste Sylbe an.

Zwei andre laufen fort und fort
Thal ein, Berg auf, Berg nieder.
Der Mensch führt sie von Ort zu Ort,
Dann führen sie ihn wieder;
Er kommt im schnellsten Lauf nicht vor,
Sie ziehn zugleich mit ihm in's Thor.

Nun geh hinaus um Mitternacht
Und suche Dir das Ganze,
Dort grüßt es Dich in seiner Pracht
Und seinem stillen Glanze;
Und weist Du wie das Ganze heißt,
So bei' ihn an, den großen Geist.

Ernst von Houwald.